

Ilya Zarrouk

Die NATO zwischen ökologischer Transformation und militär- sowie sicherheitspolitischer Revolution

Das globale Sicherheitsumfeld in der Spannungsstruktur internationaler Organisationen

Wissenschaftliche Studie

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2021 GRIN Verlag
ISBN: 9783346366887

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/1001649>

Ilya Zarrouk

Die NATO zwischen ökologischer Transformation und militär- sowie sicherheitspolitischer Revolution

Das globale Sicherheitsumfeld in der Spannungsstruktur internationaler Organisationen

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

Die NATO zwischen ökologischer Transformation und militär- sowie sicherheitspolitischer Revolution

Das globale Sicherheitsumfeld in der Spannungsstruktur internationaler Organisationen

Ilya. Zarrouk, geb. 1981; 2002-2007 Studium Neuere Geschichte/Wirtschafts- und Sozialgeschichte und Politikwissenschaft an der Uni Mannheim und Heidelberg; 2007 Ernennung zum Leutnant h.c.; 2008/09 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Bundeswehrakademie; ab 2009-2012 Studium an der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaft; Veröffentlichungen u.a.: „Der geschichtliche Transformationsprozess Tunesiens ab 1956“. Erschienen im Grin-Verlag 2016; „Die Rohstoff- und Energiepolitik im Zeitalter der globalen Transformation der Weltpolitik. Die Energie- und Stromversorgungssicherung. Der regionale Mannheimer Energieversorger MVV Energie AG“, erschienen 2017 im Grin-Verlag.

**Festschrift für den verstorbenen Bundespräsident Richard von Weizsäcker
und dem baden-württembergischen Ministerpräsidenten Erwin Teufel**

Widmung

Diese Forschungsarbeit ist insbesondere meinem Bruder Ugur Tolonay Caglar und meinen engsten Freunden:

Nico Reinhardt

Mikhail Sysketov

Deniz Karakis und Nathalie Schwan

Sandro Stein

Natali Seib und Tarik Yildirim und seinen Brüdern Sahin und Ibrahim Yildirim

Lorenz Adrian Glowania,

sowie auch besonders

den Generalen Bornemann und Klaus Naumann gewidmet

Inhaltsverzeichnis

I. Prolog: Grunderkenntnisse für die Transformation des globalen Sicherheitsumfeldes.....	7
Wasserknappheit als wesentliche Determinante für militärische Auseinandersetzungen.....	9
Disparität zwischen Wasserknappheit und Wassermangel	12
II. Die Globalisierung und die Frage einer Neuausrichtung in der Sicherheitspolitik.....	15
1. Die Verwerfung der ökonomischen Grundordnung.....	15
2. Ressourcen- und Energiefrage als sicherheitspolitische Herausforderung	19
3. Die Effizienzrevolution als Basis für eine neue Betrachtung der Globalisierung im veränderten Sicherheitsumfeld	21
4. Sicherheitspolitik als Teil der realpolitischen Veränderungen	27
III. Die NATO im Rahmen einer realpolitischen Erkenntnis des sich transformierenden Sicherheitsumfeldes im 21. Jahrhundert.....	29
1. Die realpolitische Variable der Macht als Faktizität neuer verteidigungspolitischer Ausrichtungen.....	29
2. Der Nordatlantische Pakt auf der Grundlage seiner historischen Bedeutung	34
3. Der Kulturbegriff als möglicher Faktor des sicherpolitischen Verständnisses	43
4. Die Menschenrechte und die Frage der Identifikation	46
5. Der Begriff des Nationalstaates als verteidigungspolitische Inhalation.....	51
IV. Die Menschenrechte in der völkerrechtlichen Subordination.....	55
1. Das Individuum im völkerrechtlichen Koordinatensystem.....	55
2. Militärische Eingriffsrechte zwischen völkerrechtlicher Subsidiarität und Subordination.....	73
3. Die NATO im völkerrechtlichen System	86
V. Die Transformation des Krieges und die Revolutionierung der Kriegearten	90
1. Das traditionelle Kriegsbild	90
2. Krieg als realpolitisches Mittel zwischen Macht und ökonomischer Diversifikation ..	96
3. Krieg zwischen Symmetrie und Asymmetrie als Grundlage der militärischen Effizienzrevolution	98
4. Die NATO und die Suche nach einer adäquaten Sicherheitsagenda.....	103

5. Die USA und ihre Sicherheitsstrategie als Fundament einer eigenständigen-realpolitischen Sicherheitsagenda.....	122
6. Die europäischen Staaten zwischen NATO und EU und die Suche nach dem „richtigen“ sicherheitsstrategischen Konzept	144
VI. Nicht die ökologische Transformation ist der eigentliche Konflikttreiber des 21. Jahrhunderts, sondern die Diversifikationen der Zivilisationen und Kulturen	152
1. Die konfliktgeladene Koexistenz verschiedener Kulturen.....	152
2. Die arabisch-islamische Welt als zunehmender Konfliktherd	160
Fazit	170
Literaturverzeichnis.....	178
Zeitschriften und Magazine	182

Prolog: Grunderkenntnisse für die Transformation des globalen Sicherheitsumfeldes

Norbert Röttgen einer der Kandidaten für den CDU-Bundesvorsitz machte in der Bundespressekonferenz am 20.02.20 deutlich, dass es einer Umweltaußenpolitik bedürfe. Eine rein regional-fokussierte Klimapolitik bringe auf Dauer nur sehr wenig. Dieser Grundgedanke ist insofern von wesentlicher Bedeutung für die hiesige Analyse, weil es direkt auch mit der Frage der Klima- und Sicherheitspolitik zusammenhängt. Viel entscheidender für die Entwicklung der Sicherheitsarchitektur der NATO, auch aus vernetzter sicherheitspolitischer Betrachtung ist die Bevölkerungsentwicklung der direkt mit der klimatischen Transformation korreliert. Bereits 1798 verwies der britische Mönch Thomas Robert Malthus in seinem Essay on the principle of population as it affects the future improvement of society darauf, dass wenn die Weltbevölkerung ohne Barriere und ohne Einhalt weiterwachse, dass sie ein geometrisches Wachstum erreichen würde. Indes der Nahrungsmittelbedarf und der Anbau von landwirtschaftlichen Gütern würde nur arithmetische Dimensionen erreichen.¹ Diese Disparität erklärte der Bevölkerungsforscher in seinem weniger bekannten Werk „corn law“ damit, dass der Bodenertrag im Grundsatz eher abnehme.² Somit widersprach er bereits damals der gängigen These, dass der Zuwachs der Weltbevölkerung Wohlstand erbringen würde.³ Daher kam er auch zu dem essentiellen Ergebnis, dass die Zunahme der Bevölkerung der Nahrungsmittel- und Rohstoffwirtschaft eher negative Auswirkungen mit sich bringen würde, als positive Effekte generiert werden könnten.⁴ Er ging daher auch davon aus, dass die Sterblichkeit in Höhe schnellen würde und dies gestützt auf die Faktoren der Armut, Pandemien und daraus folgend der Kriege.⁵ Er prognostizierte außerdem, dass durch diese Entwicklung, die Sozial- wie Gesundheitskosten ins immense zu steigen vermochte.⁶ Hierdurch, so Malthus, müsste es zu Umverteilungskonflikten kommen, welche letztlich auch zur innenpolitischen Instabilität führen müsste.⁷ Allerdings basierte seine Theorie auf der Annahme, dass es zu keinen technischen Neuerungen im Bereich der Lebensmittelproduktion kommen könnte,

¹ Hanns-Frank Sella, Sicherheitspolitik zu Beginn des 21. Jahrhunderts im Zeichen neuer Konfliktkonstellationen, in: Weltpolitik im 21. Jahrhundert, hrsg. u. a. von Heinrich Oberreuter, Wiesbaden 2004, siehe auch: Paul Kennedy, Aufstieg und Fall der großen Mächte. Ökonomischer Wandel und militärischer Konflikt von 1500-2000, S. 129-133, Frankfurt a. Main 2000.

² Ebd.

³ Ebd.

⁴ Ebd.

⁵ Ebd.

⁶ Ebd.

⁷ Ebd., siehe hierzu auch: Hans-Ulrich Wehler, Konflikte zu Beginn des 21. Jahrhunderts. Essays. S. 41-52, München 2003. Paul Kennedy, In Vorbereitung auf das 21. Jahrhundert, Frankfurt a. Main 1996.

sodass er sein Theorem auf dem Fundament aufbaute, dass der landwirtschaftliche durch exzessiv Nutzung förmlich ausgesaugt werden könnte.⁸ Was er aus damaliger Sicht nicht erkennen konnte war der technische Fortschritt im 19. Jahrhundert im Zuge der Industriellen Revolution und damit auch der Revolutionierung der gesamten landwirtschaftlichen Branche. Die Theorie Malthus‘ wird heute noch stark bezweifelt und hinterfragt. Man glaubte damals wie heute Malthus hätte seine Variablen auf dem Zweck aufgebaut die britische Arbeiterklasse zu diskreditieren in der Form, dass ihre Armut durch ihr Wachstum ihrer Klasse entstanden sei.⁹ Hieraus erst sei der Armutsprozeß zu erklären. Natürlich sind diese Erklärungsmuster wenig geeignet um die derzeitigen Probleme der klimatischen Verformungen zu analysieren, allerdings, was das Bevölkerungswachstum in Bezug auf die materiellen Ressourcen angeht, sind die Theoreme des britischen Bevölkerungsforschers mehr als nur aktuell. Die Endlichkeit der Ressourcen und Rohstoffe ist nicht erst vor Kurzem bekannt geworden sie zieht sich durch die Klimageschichte. Schon Justus von Liebig hat in seinem Minimums-Gesetz deutlich gemacht, dass das Wachstum egal welcher Spezies eine geringe Menge von lebenswichtigen Faktoren gegenüberstehen, und daher sei seinem Wachstum auch dementsprechend Grenzen gesetzt.¹⁰ Die heutigen Grenzen für das menschliche Dasein und vor allem seiner Sicherheit ist die Knappheit an Wasser und Boden, sowie die immer geringere Substanz von sauberer Luft und der „Abschmelzung“ der Erdatmosphäre. Somit und dies ist gegenwärtig mehr als nur bekannt sind die Umweltressourcen auf längere Sicht gesehen begrenzt.¹¹ Daraus kann sich und dies ist teilweise schon geschehen eine Kluft entwickeln zwischen geometrischen Anstieg der Weltbevölkerung und den begrenzten Lebensgrundlagen mit der Einschränkung, dass wenn es neue Innovationen geben würde, dass sich diese Disparitäten relativieren könnten.

Diese Problematik betrifft insbesondere die Entwicklungs- und Schwellenländer von denen auszugehen ist, dass sie wie vor 200 Jahren in Europa eine demographische Transformation mit machen, welche in drei Phasen abläuft: Diese Phase ist die der traditionellen Gesellschaft, mit hoher Geburten- und Sterberate.¹² Darauf folgt eine Übergangsphase, wo die Mortalität

⁸ Ebd.

⁹ Hanns-Frank Seller, Sicherheitspolitik zu Beginn des 21. Jahrhunderts im Zeichen neuer Konfliktkonstellationen, in: Weltpolitik im 21. Jahrhundert, hrsg. u. a. von Heinrich Oberreuter, Wiesbaden 2004, siehe auch: Paul Kennedy, Aufstieg und Fall der großen Mächte. Ökonomischer Wandel und militärischer Konflikt von 1500-2000, S. 129-133, Frankfurt a. Main 2000.

¹⁰ Ebd.

¹¹ Harald Welzer, Klimakriege. Wofür im 21. Jahrhundert getötet wird. S. 42-50 ff. Frankfurt a. Main 2010.

¹² Ralph Rotte, Herausforderung Klimawandel. Bestandsaufnahme und Optionen deutscher Politik im 21. Jahrhundert, ab Seite 536 ff., in: Weltpolitik im 21. Jahrhundert, hrsg. u. a. von Heinrich Oberreuter, Wiesbaden 2004.

merklich zurück geht.¹³ Zum Schluss folgt die moderne Gesellschaftsform. Bei der modernen Gesellschaftsform ist zu berücksichtigen, dass diese hauptsächlich aus Erträgen der Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft lebt.¹⁴ Diese Gesellschaftsform ist durch Heterogenität geprägt. Das moderne Gesellschaftsformat ist neben dem hohen Technifizierungsgrad und dem Ausbau des Dienstleistungssektors auch durch ein hohes Bildungsniveau gekennzeichnet.¹⁵ Außerdem besitzen moderne Gesellschaftsstrukturen ein ausdifferenziertes Wertesystem und hieraus entwickelt sich zumeist ein holistisches Weltbild.¹⁶ Hieraus erst entwickelt sich eine mögliche Ökologisierung der Gesellschaft.

Wasserknappheit als wesentliche Determinante für militärische Auseinandersetzungen

Es ist also nicht abwegig davon auszugehen, dass ein stetig steigendes Bevölkerungswachstum auch zu negativen ökologischen Entwicklungen führt und zwar sind diese Determinanten jener umwelttransformierenden Gegebenheiten klar zu benennen: Hierzu zählt neben der Versiegung ganzer Wasserreservoirs, der „Ausverkauf“ sämtlicher Landressourcen mit eingepreist die Zerstörung gesamter Waldbestände (wie vor kurzem in Brasilien zu beobachten war) sowie die sukzessive Umweltvernichtung durch globale Umweltverschmutzung, wie man an der Vermüllung der Ozeane und Meere festmachen kann.¹⁷ Hierbei ist nicht die prozentuale Zunahme der Weltbevölkerung von entscheidender Bedeutung, sondern die absolute Steigerung ist für die Bewertung von Klima- und Umweltschäden entscheidend. So wächst China bspw. ein Prozent pro Jahr, in absoluten Zahlen allerdings macht dies zwölf Millionen Neueinwohner Chinas.¹⁸ Daraus resultiert nun, dass die Zuwachsraten (absolut) Jahr für Jahr in China etwa die Bevölkerungen Schwedens und Norwegens zusammen umfasst. Dies ist deshalb zu unterstreichen, weil es nicht nur von globaler umweltpolitischer Bedeutung ist, sondern insbesondere von sicherheitspolitischer im internationalen Spektrum. Zieht man nun beengte Räume wie bspw. den Gaza-Streifen hinzu, wo das Bevölkerungswachstum pro Jahr in etwa bei 4,4 %, also 51000 Individuen, liegt wird das gesamte sicherheitsrelevante und umweltpolitische Dilemma deutlich.¹⁹ Hieraus entsteht erst die essentielle Erkenntnis, dass

¹³ Ebd.

¹⁴ Ebd.

¹⁵ Ebd.

¹⁶ Ebd.

¹⁷ Theo Rauch, *Entwicklungspolitik. Theorien, Strategien, Instrumente*, Braunschweig 2009.

¹⁸ *Atlas der Weltwirtschaft 2020/21. Zahlen, Fakten und Analysen zur globalisierten Ökonomie*, S. 106, Westend-Verlag, Okt. 2020.

¹⁹ Ralph Rotte, *Herausforderung Klimawandel. Bestandsaufnahme und Optionen deutscher Politik im 21. Jahrhundert*, ab Seite 536 ff., in: *Weltpolitik im 21. Jahrhundert*, hrsg. u. a. von Heinrich Oberreuter, Wiesbaden 2004.

Wasser unerlässlich ist um das Überleben der Weltbevölkerung und damit auch der NATO-Staaten zu garantieren. Die globale Nahrungsmittelbranche mit all ihren Produktionsmechanismen hängt von sauberen Trinkwasserressourcen ab.²⁰ Allein 17 Prozent der weltweiten Anbaufläche hängt von künstlicher Bewässerung ab, wie man insbesondere an den Maghrebstaaten deutlich sehen kann.²¹ Selbst Industriegüter sind von der Ressource Wasser abhängig, wie man bspw. an der Chemieindustrie feststellen kann. Somit ist Wasser das Fundament der Entwicklung von Staaten ohne Wasser kommt es zur Zersetzung von staatlichen Strukturen, wie man in weiten Teilen Afrikas und im Nahen Osten erkennt. Zudem sind die Wasserressourcen, wesentlich, um die Ökosysteme nicht nur zu erhalten, sondern diese zu stabilisieren.²² Es gibt die Auffassung, dass die Welt genügend Wasserressourcen, doch 97,5% des Wassers auf der Erde ist keinesfalls Trinkwasser, sondern Salzwasser.²³ 2,5% allein ist genießbares Wasser, dass sich größtenteils in den Eiskappen der Pole verbirgt.²⁴ Der Rest ist entweder durch Bodenfeuchtigkeit und in der Tiefe des Bodens vorhanden. Nur etwa 1% des Wassers ist für den Menschen zugänglich.²⁵ Die eigentlichen Reserven des Süßwassers befinden sich in den Niederschlägen.²⁶ Pro Jahr fallen etwa 110.000 Kubikkilometer an Niederschläge an, wobei 60% auf unbewohntes Gebiet fällt und daher für die Weltbevölkerung kaum von Nutzen ist. So verbleiben nur etwa 43.000 Kubikkilometer Wasser zur Nutzung durch Ansammlung im Boden, Seen und Flüssen übrig.²⁷ Ein Großteil dessen landet zum Schluss verschmutzt von den Flußabläufen in die Meere, wo es letztlich verdunstet. Nur der Teil kommt also zur Nutzung der sich durch den Wasserkreislauf immer wieder generiert und hierdurch auch nachhaltig genutzt werden kann.²⁸ Das Internationale Wassermanagement Institut (IWMI) hat errechnet, dass der anwachsenden Menschheit nur etwa 12500 Kubikkilometer erneuerbares Wasser zur Verfügung steht.²⁹ Heute wird ca. die Hälfte davon benutzt. Die Wasserressourcen

²⁰ Ebd.

²¹ Thomas Richter, *Autoritäre Herrschaft, materielle Ressourcen und Außenwirtschaftsreformen. Marokko, Tunesien, Ägypten und Jordanien im Vergleich*, S. 27-33, Wiesbaden 2011.

²² Ralph Rotte, *Herausforderung Klimawandel. Bestandsaufnahme und Optionen deutscher Politik im 21. Jahrhundert*, ab Seite 536 ff., in: *Weltpolitik im 21. Jahrhundert*, hrsg. u. a. von Heinrich Oberreuter, Wiesbaden 2004.

²³ Theo Rauch, *Entwicklungspolitik. Theorien, Strategien, Instrumente*, Braunschweig 2009.

Atlas der Weltwirtschaft 2020/21. Zahlen, Fakten und Analysen zur globalisierten Ökonomie, S. 106, Westend-Verlag, Okt. 2020. Siehe auch: Atlas der Weltwirtschaft 2020/21. Zahlen, Fakten und Analysen zur globalisierten Ökonomie, S. 114, Westend-Verlag, Okt. 2020.

²⁴ Ebd.

²⁵ Ebd.

²⁶ Ebd.

²⁷ Ebd.

²⁸ Ebd.

²⁹ Amartya Sen, *Die Idee der Gerechtigkeit*, München 2020. Auch hierzu: Atlas der Weltwirtschaft 2020/21. Zahlen, Fakten und Analysen zur globalisierten Ökonomie, S. 106, Westend-Verlag, Okt. 2020.

insgesamt sind weltweit betrachtet sehr ungleich verteilt. Während Lateinamerika und Nordamerika genug von dieser Ressource verfügen, haben Asien und Afrika und teilweise Europa einen Mangel an Wasserreservoir.³⁰ Unterschiedlich sieht es auch in den jeweiligen Kontinenten selbst aus, während bspw. im sogenannten Kongobecken, genug Wasserreserven vorhanden sind, leidet Kenia unter immensen Wassermangel.³¹ Afrika insgesamt südlich der Sahara hat entweder zu viel oder zu wenig Wasser und dies meistens an falschen Orten und zur falschen Zeit und zusätzlich in unterschiedlicher Qualität.³² Dies hat natürlich gerade auf diesem Kontinent sicherheitspolitische Auswirkungen die weit über Verteilungskämpfe hinaus reichen. Sie können zum Teil zu kriegerischen Auseinandersetzungen führen und somit auch zu Bevölkerungsbewegungen. Es kann aufgrund von Wasserproblemen innerhalb von Staaten zu Konflikten kommen. So hat bspw. Indien in unterschiedlichen Regionen immensen Wassermangel. Hinzu kommt und dies verschärft die sicherheitspolitische Agenda, dass in manchen Weltregionen, es Perioden gibt wo es zu Überflutungen kommt und dann wieder zu extremer Trockenheit, wie bspw. in Bangladesch. Wie knapp oder gering Wasser zur Verfügung steht hängt zumeist vom subjektiven Empfinden und Standpunkt ab, während in der westlichen Diaspora genügend sauberes Trinkwasser aus Leitungen fließt, befinden sich viele Menschen bspw. im Maghreb in Wassernot und es gehört eben nicht zur Normalität, das Wasser aus Leitungen rinnt.³³ In Afrika versiegt förmlich das Humankapital dadurch, dass 40 Milliarden Arbeitsstunden im Jahr für Wasserholen vor allem von weiblichen Personen verbraucht wird. Während schon höhere Wasserversorgungsbepreisungen bei uns soziale Konflikte auslösen, stellt die Negativität der Wassergegebenheiten in Indien, Mexiko, den Nahen Osten, Nordchina und Afrika die Menschen vor große Probleme, sogar vor unaufhebbare Konflikte.³⁴ Die Entwicklungsländer haben nicht nur mit dem Zugang zum Wasser eine Erschwernis, sondern 1,2 Milliarden Menschen haben immer noch nicht die Möglichkeit an Wasser zu gelangen und 2,9 Milliarden haben keine sanitären Einrichtungen mit steigender negativer Tendenz.³⁵ Insgesamt sterben jedes Jahr etwa 5 Millionen Menschen an unsauberen und kontaminierten Trinkwasser und fehlender sanitärer Ausstattung.³⁶ Hinzu kommen stetig steigende Infektionszahlen aufgrund geringer Hygienemöglichkeiten in den

³⁰ Annabelle Houdret, Wasserkonflikte sind Machtkonflikte. Ursachen und Lösungsansätze in Marokko, Wiesbaden 2010, S. 25-53.

³¹ Ebd.

³² Ebd.

³³ Ebd.

³⁴ Ebd.

³⁵ Ebd., siehe hierzu auch: Atlas der Weltwirtschaft 2020/21. Zahlen, Fakten und Analysen zur globalisierten Ökonomie, S. 114, Westend-Verlag, Okt. 2020.

³⁶ Ebd.

Entwicklungsstaaten. Eine qualitativere Wasserversorgung könnte die Krankheits- und Sterberate um ein Drittel senken.

Disparität zwischen Wasserknappheit und Wassermangel

Allerdings muss bei dieser wesentlichen Betrachtung der ökologischen Transformation zwischen Wasserknappheit und Wassermangel scharf unterschieden werden.³⁷ Der Begriff der Wasserknappheit trifft dort zu wo pro Kopf pro Jahr weniger als 1700 Kubikmeter an regenerierbarem Süßwasser zum Verbrauch zur Verfügung steht.³⁸ Bei Wassermangel herrscht eine Verfügbarkeit unter 1000 Kubikmeter pro Jahr und pro Kopf zur Verfügung.³⁹ Viele Experten werten schon die Versiegung von Wasserressourcen unter 1700 Kubikmeter als bedenklich, insbesondere für die Industrie und für fragile Ökotope.⁴⁰ Anhand dieser Determinanten litten schon in den 90er Jahren 28 Staaten mit einer Gesamtbevölkerung von 335 Mio. Einwohnern an Wassermangel.⁴¹ Bis ins Jahr 2025 ist davon auszugehen, dass ca. 46-52 Staaten dieses Syndrom erleiden werden.⁴² Die betroffene Bevölkerung global betrachtet wird in etwa 2,7-3,2 Milliarden Menschen betreffen, wobei auch, wie schon bei der malthusianischen Theorie deutlich wurde, das Bevölkerungswachstum eine immense Rolle spielen wird.⁴³ Wasserknappheit und Wassermangel, werden dort gehäuft auftreten, wo bereits diese Probleme gegenwärtig schon vorhanden sind. Z. B. in China, Indien, im Mittleren Osten und in Afrika.⁴⁴ Bereits im Jahr 2000 insistierte die Welternährungsorganisation, dass alle ostafrikanischen und nordafrikanischen Staaten an Wasserknappheit leiden.⁴⁵ Daraus hat sich ein mitunter negativer Prozess im ökologischen System und dessen Gleichgewicht entwickelt. Der World Water Development Report, verweist nicht zu Unrecht darauf, dass „von allen Krisen hinsichtlich der sozialen und natürlichen Ressourcen, mit denen wir Menschen konfrontiert sind, die Wasserkrise diejenige ist, die unser Überleben und das unseres Planeten Erde am meisten bedroht.“⁴⁶ Dass die Ressource Wasser, aber nicht ausschließlich, deshalb zu Neige geht, aufgrund der ökologischen Veränderungen, darf ebenfalls nicht bestritten werden. Die Verknappung dieses lebenswichtigen Gutes, liegt insbesondere auch daran, dass die

³⁷ Ebd.

³⁸ Ebd., hier auch S. 55-87.

³⁹ Ebd.

⁴⁰ Ebd.

⁴¹ Ebd.

⁴² Ebd.

⁴³ Ebd.

⁴⁴ Ebd.

⁴⁵ Ebd.

⁴⁶ Siehe aktuellen World Water Development Report.

politischen Steuerungsmechanismen global größtenteils versagt haben. Gerade diese haben zu sozialen Spannungen und zu einer Schieflage in den Machtverhältnissen vor allem in den Entwicklungs- und Schwellenstaaten geführt.⁴⁷ So ist es auch möglich, dass die sogenannte „relative Wasserknappheit“ eine Verschiebung in den vertikalen wie auch horizontalen Machtsymmetrien in bestimmten Weltgebieten und für bestimmte Bevölkerungsgruppen bedingt hat.⁴⁸ Während die Ressource Wasser weiter sinkt, ist die Verfügbarkeit für einige andere Schichten die meist über die notwendigen Machtmittel verfügen weiterhin ohne größere Schwierigkeiten verfügbar. Damit trifft die verschobene Machtsymmetrie direkt die bewässerte Ernährungsmittelwirtschaft als auch den Agrarsektor. Die Gesellschaft also im globalen Maßstab durch die Wasserverfügbarkeit definiert und da das Wasser immer häufiger und intensiver zu Neige geht wird die Verteilung dieses Rohstoffes zu einem soziopolitischen, sogar sicherheitspolitischen Machtkampf und damit auch für die NATO in naher Zukunft zu einer verteidigungspolitischen Frage.⁴⁹ Die politischen Modalitäten in der Ressourcenverteilung werden letztlich auch die Konfliktmechanismen der nähren Zukunft bestimmen und herausfordern. Dies liegt zum Teil auch daran, dass in den 90er Jahren der Trinkwassersektor privatisiert worden und sich schon hieraus andere Verteilungsstrukturen entwickelt haben. Die sozialpolitischen Herausforderungen der Wasserrumverteilung zeigen sich insbesondere im Agrarsektor. Die eindrücklichste Erkenntnis hier zeigt sich im Zusammenhang zwischen der Beherrschung der Ressource Wasser und der Herrschaftssystematik der hydraulischen Gesellschaft.⁵⁰ So hat die zentralistisch-organisierte Bewässerung in Verbindung mit der Technifizierung der Bewässerungsanlagen erst die Tyrannei im Orient mit bedingt, denn die ökonomische Macht in der arabischen Diaspora gerade im Bewässerungsverteilungssystem konnte die korrupten Strukturen des orientalischen Blocks von Mauretanien bis in den Iran ermöglichen.⁵¹ Der „hydraulische Despotismus“ oder besser gesagt der archaische Destrukturalismus des Nahen Ostens baut auf das Faktum der planwirtschaftlichen und nicht rein ökologischen Transformation der technischen Machtbeanspruchung und Machtverteilung von Ressourcen, wie dass des Wassers.⁵² Die

⁴⁷ Annabelle Houdret, Wasserkonflikte sind Machtkonflikte. Ursachen und Lösungsansätze in Marokko, Wiesbaden 2010, S. 25-53.

⁴⁸ Ebd.

⁴⁹ Joachim Krause, Multilaterale Ordnung oder Hegemonie? Zur transatlantischen Debatte über die weltpolitische Neuordnung, in: Weltpolitik im 21. Jahrhundert hrsg. u.a. von Heinrich Oberreuter, Wiesbaden 2004, S. 463-478.

⁵⁰ Annabelle Houdret, Wasserkonflikte sind Machtkonflikte. Ursachen und Lösungsansätze in Marokko, Wiesbaden 2010, S. 25-53.

⁵¹ Ebd.

⁵² Ebd.

technische Optionalität der Wasserverfügbarkeit, hat hauptsächlich soziale, politische als auch wirtschaftliche Gründe, die zumeist sehr vielschichtig sind. Es ist notwendig festzuhalten, dass die Umverteilung der Ressourcen und hier besonders des Wassers immer auch das Machtfundament der Herrschenden ist, wobei dies nicht immer den ökonomischen Gesetzmäßigkeiten folgt. Eher hängen diese Zuteilungsmechanismen von den jeweiligen Sozialfaktoren ab.⁵³ Diese Faktoren spielen dabei solange nur eine untergeordnete Rolle, solange es genügend generierbares Wasser gibt und solange besteht eine gesellschaftliche breite Befriedung. Die Wasserverteilungssystematik zeigt neben anderen ökologischen verminderten Ressourcen und Ressourcenverfügbarkeiten in eindeutiger Form die räumlichen wie auch sozialen Ungleichheitsdeterminanten und Synergien, sowohl im ländlichen wie urbanen Raum.⁵⁴ Hieraus erst entwickelte und entwickelt sich die Problematik der Konfliktmechanismen sowie der jeweiligen Interessensgruppen und deren Handlungsanweisungen. Das Resultat der ungleichen Verteilung von Ressourcen die nicht rein aus ökologischen Veränderungen entspringen führt auch dazu, dass meistens unpopuläre politische Entscheidungen getroffen, die aber durchaus zur Innovationskraft der gesellschaftlichen und sozioökonomischen Entwicklung beitragen können. Hierbei ist von Anpassungsfähigkeiten in einem dissonanten Umfeld auszugehen. Gerade bei Anpassungsmechanismen, muss von sogenannten „second order conflicts“ auszugehen sein.⁵⁵ Beispiele hierfür bieten der Bau von Dämmen und die damit verbundene Umsiedlung von Menschen und Gruppen die meist in gewaltsamen Konflikten enden. Daher ist es wichtig, dass aufgrund zunehmender Wasserverknappung eine Anpassung notwendig ist die sich nachfrageorientiert ausrichtet und daher auch auf die Zustimmung der Bevölkerung im globalen Maßstab angewiesen ist. Wer nur auf die ökologischen und ökonomischen Faktoren in diesem Bereich konzentriert ist und nicht soziopolitischen Variablen mit berücksichtigt riskiert in Zukunft soziale und politische Unruhen auf die sich auch die NATO einzurichten hat.

⁵³ Ebd.

⁵⁴ Atlas der Weltwirtschaft 2020/21. Zahlen, Fakten und Analysen zur globalisierten Ökonomie, S. 114, Westend-Verlag, Okt. 2020.

⁵⁵ Harald Welzer, Klimakriege. Wofür im 21. Jahrhundert getötet wird. S. 42-50 ff. Frankfurt a. Main 2010.